



Reif für die Insel!



Das kleine Einmaleins fürs Gassi gehen

Eigentlich sollten sie jedem Hundehalter vertraut sein, die goldenen Regeln für ein stressfreies Zusammentreffen mit fremden Hunden beim Spaziergang. Aber der tägliche Spaziergang lässt Zweifel daran aufkommen.

Als Robinson Crusoe am 30. September 1659 von einem heftigen Sturm auf der heute zu Chile gehörenden Insel Mas a Tierra angepöbelt wurde, wird er sich wahrscheinlich als allererstes gedacht haben: „Prima, hier kann ich meinen Hund machen lassen, was er will.“

Nun wissen wir aber, dass der Romanheld weder einen Hund hatte, noch die 28 Jahre auf der Insel allein verbrachte. Und spätestens als Robinson seinen zukünftigen Gefährten Freitag von der Speisekarte benachbarter Eingeborener rettete, hätte sich sein nicht vorhandener Dackel an gewisse Spielregeln halten müssen.

Das Leben eines Hundes auf einer einsamen Insel kann wunderschön sein. Weißer Strand, kristallklares Wasser, herrliche

Palmen - wunderbar! Die indonesische Insel Punau Bunaken ist so ein bezauberndes Fleckchen Erde, wie mir meine Freunde Cordula und Marcus versichern. Und da gibt es auch einen jungen, stets zu Streichen aufgelegten Inselhund. Frei und ungezwungen kann der glücklichste aller

Robinson Crusoes nicht vorhandener Dackel ...

durch das seichte Wasser rasen und, und, und. Frei und ungezwungen? Na ja, nicht ganz. Denn auf der Insel gibt es noch einen zweiten Hund, schon ziemlich alt, der dem jungen Spinner immer wieder mal gehörig Bescheid sagt. Und es gibt dort Menschen, die sich nicht dauernd von dem lebensfrohen Hündchen spielerisch in die Fersen beißen lassen wollen. So kommt es also, dass

unser Bunaken-Bello am anderen Ende der Welt, auf einer winzigen Insel zwischen Pazifikem und Indischem Ozean, das gleiche Problem hat, wie sein Kollege in einer deutschen Großstadt:

Er muss sich an gewisse Regeln halten! Eine dieser Regeln ist, dass ein Hund niemals (niemals, niemals, niemals) zu einem fremden Hund laufen darf, bevor

Kollege Hund aus der Großstadt



nicht der Halter dieses Hundes seine Zustimmung signalisiert hat. Das ist die Mutter aller Regeln! Wenn nur diese eine Regel landauf, landab konsequent befolgt würde, ließe sich der überwiegende Teil der problematischen Begegnungen zwischen Hunden vermeiden. Im Folgenden erfahren Sie, wie leicht es ist, sich bei Begegnungen mit anderen Hunden vorbildlich zu verhalten.

So verhalten Sie sich richtig:

- Wenn Sie beim Spaziergang einen fremden Hund erblicken, leinen Sie zunächst Ihren Hund an. Stellen Sie sicher, dass der andere Hundehalter sieht, dass Sie Ihren Hund an die Leine nehmen. Geben Sie ihm Gelegenheit, das Gleiche zu tun.
- Wenn beide Hunde angeleint sind, können Sie in Ruhe klären, ob die Hunde vielleicht ein wenig miteinander spielen dürfen. Seien Sie nicht böse, wenn der andere Halter seinen Hund nicht spielen lassen möchte. Warum er das nicht möchte, wird er selber wissen! Und es gibt viele gute Gründe, seinen Hund nicht (immer) mit anderen Hunden zusammen zu lassen.
- Wenn Sie mit Ihrem angeleinten Hund einem anderen angeleinten Hund begegnen, lassen Sie die Tiere bitte nicht

zusammen! Angeleinte Hunde verhalten sich oft aggressiver als sie sich ohne Leine benehmen würden. Auch hier gilt wieder: Klären Sie mit dem anderen Halter erst mal ab, ob die Hunde ein Spielchen wagen dürfen. Wenn ja, Leine ab! Wenn nein, weitergehen!
- Wenn Sie diese Ratschläge beherzigen, werden Sie dennoch oft erleben, dass sich andere „Hundefreunde“ häufig völlig falsch verhalten. Meist dürfen Sie sich dann noch eine überflüssige Belehrung anhören. Sie sollten aber wissen, dass die Hundehalter, die ihre Hunde wirklich im Griff haben, meist auch kein Problem damit haben, sich entsprechend der obigen Ratschläge zu verhalten. Probleme mit dem „Hunde-Knigge“ oder der „Nettiquette“ unter Hundehaltern haben immer nur diejenigen, deren Hunde sowieso nicht gehorchen.

Irrtum Nr. 1 Hunde brauchen soziale Kontakte!

Das heißt aber nicht, dass sie immer und überall mit jedem anderen Hund Kontakt brauchen. Das Bedürfnis nach Art und Anzahl von Sozialkontakten ist von Hund zu Hund vollkommen unterschiedlich. Als Besitzer eines kontaktfreudigen Hundes sollten Sie bedenken, dass der andere Hund vielleicht viel lieber seine Ruhe hätte. In diesem Fall hat Ihr Hund nicht das Recht, das andere Tier zu belästigen. Soziale Kontakte hin oder her! Oder was würden Sie von einem Mann halten, der Frauen belästigt, weil er „soziale Kontakte“ braucht?!

Der Autor

Rolf Gassmann ist nicht nur Hundetrainer, sondern auch ein echter Naturbursche. Er ist mit seinen tierischen Begleitern Lucy und Mr. Bean viel in Wald und Flur unterwegs. Daher ist er der Richtige, um zum Thema „Begegnung“ sein Wissen zu schildern. Wehr mehr über Rolf Gassmann erfahren möchte kann seine Homepage www.houndsclub.de besuchen.



Irrtum Nr. 2 Hunde brauchen sehr viel Gelegenheit zum Spielen

Mag sein, aber nicht um jeden Preis. Alles, auch ein ausgelassenes Spielchen unter Hunden, hat seine Zeit und seinen Ort. Außerdem ist das Spielbedürfnis bei Hunden enorm unterschiedlich ausgeprägt. Während mancher Hund noch im hohen Alter nichts anderes als Spielen im Sinn hat, benehmen sich andere Hunde eher „vernünftig“ und „erwachsen“.

Wieder andere haben zwar gegen ein Spielchen nichts einzuwenden, sind aber sehr erisch mit ihren Spielkameraden. All diese verschiedenen „Spieltypen“ unter einem Hut zu bringen, kann nicht funktionieren. Deshalb gilt es, um diesen Umstand zu wissen, und die Dinge so zu akzeptieren, wie sie sind. Kein Hund kann zum Spielen gezwungen werden.

